Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 3

Artikel: Photographie und Schule

Autor: Sorgenfrei, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besen des Films letten Endes ist. Aus dem in gewisfem Sinne spielerischen Gedanken des Kinematographen ren. Der Herausgeber eines Porgrammhestes wird gut entwickelte sich nach und nach ein kultureller Faktor. Die Mission lautet: Diener der Bissenschaft. Das wissen= schaftliche Kinotheater wird wohl für lange Zeit hinaus noch ein schöner Traum bleiben, und es soll auch nicht Destritten werden, daß die Kinodramatik, deren Wert nicht zu unterschätzen ist, dem Publikum bei weitem mehr liegt. Sie allein ift es, die dem Kinotheater die Bunft des Bublifums errungen hat. Aber gerade weil das Kino fich ei= nen unverrückbaren Plat in der Gunft des Publikums erobert hat, gerade deshalb fann man heute darangehen, mit aller Macht diese Wesensart des Kinematographen zu denken. Mehr als das Sprechtheater kann das Kinema= tographentheater neben Vergnügungsstätte gleichzeitig eine Stätte der Bildung fein. Nirgendwo anders feben wir die Welt so wie hier. Wir werden geführt, wohin im= mer nur das Objektiv auf der Erde, über ihr und unter ihr dringen fann. Bir dürfen Blicke tun in alle erdent= lichen technischen Betriebe, wir dürfen in die Bunder ber Physik und der Chemie schauen, ja uns bleiben die ewiger Geheimnisse der Biologie nicht mehr fremd. Rein Betätigungsfeld menschlichen Beistes ift uns verschlossen. Die Siftorie wird zum Leben.

Und hier ift auch die Stelle, die gebieterisch nach dem Programmheft für das Kinotheater schreit. Wo gibt es ein Unternehmen, dem mehr Stoff zur Verfügung fteht! Belches Programmheft läßt sich so vielseitig gestalten! Jedes Programm bietet genügend Anhaltspunfte.

Ans diesem Grunde kann man einfach fagen, das Programmheft braucht seinen Inhalt nur nach dem zu richten, mas der Spielplan aufweist. Rur mit einer Ginschrän= Es ist nämlich insofern ein Unterschied zwischen dem Programmheft eines Sprechtheaters und dem eines Kinotheaters, als man in dem lettern die Inhaltserzäij= lung des Dramas oder überhaupt der dramatischen Stücke fortlaffen muß. Für die Wirkung des Kinostückes nimmt die Inhaltsangabe weit mehr weg als beim Sprechstück. Wir müffen uns immer daran erinnern, daß bei diefem in den weitaus meisten Fällen das gespielte Stück im Druck vorliegt und zu jeder Zeit gelesen werden kann. Einen Hinweis verlangt das dramatische Stück im Kinoprogramm wohl, aber dieser Hinweis soll sich mehr mit dem Charatter des Filmstückes, mit dem Psychologischen in ihm befassen. Wir dürfen nicht vergessen, daß ein Filmprogramm bei weitem weniger lange Paufen aufweist als das Pregramm im andern Theater, wo man doch immerhin, auch vor Beginn der Vorstellung Zeit genug hat, sich mit dem Inhalt des Porgrammheftes zu beschäftigen.

Der Wert des Programmheftes soll auch nicht in der Benutung für den einmaligen Besuch einer Vorstellung liegen, er besteht vielmehr darin, als populär=wissenschaft= liche Leftüre für später zu gelten. Das Publikum gebraucht noch immer Aufklärung über die hohe Bedeutung des Si= nematographen. In diesem Worte "Aufflärung" liegt das Befen des Inhaltes der Programmhefte. Der Stoff ift beinahe unbegrenzt. In der Hauptsache soll sich hier der Inhalt beschäftigen mit der geschichtlichen und technischen

Mitteilungen über bekannte Filmgrößen fehr intereffte= daran tun, wenn er aufmerksam Tages= und Fachzeitun= gen liest und sich auch mit der Fachliteratur im allgemeinen beschäftigt. Tut er es, dann wird er nie über Mangel an Stoff zu flagen haben.

Eine fehr wichtige Frage ift die Säufigkeit des Erschetnenlassens der Programmhefte. Man wird am besten da= ran tun, sich nicht skavisch an den Programmwechsel zu halten. Schon aus diesem Grunde ist es ratsam, auf die einzelnen Darbietungen gar nicht einzugehen. Die Programmfolge läßt man am besten auf ein Sonderblatt druden und legt sie dem Sefte bei.

Die Herstellung des Programmheftes ist natürlich mit mehr oder weniger hohen Kosten verknüpft, ganz nach lim= fang und Ausstattung. Wobei im übrigen zu berücksichti= gen ift, daß Allustrationen wesentlich zum hübschen Gelingen beitragen. Es ist gang selbstverständlich, daß die Berstellung und Herausgabe von Programmheften das Ausgaben-Konto erheblich erhöhen. Es muß also ein Weg gefunden werden, Gegenwerte zu schaffen. Aus der Praris heraus kann ich sagen, daß durch den Verkauf der Programmhefte, und wenn der Preis für das Publifum auch nur 10 Rappen beträgt, nicht nur die Unkosten gedeckt werden, sondern daß noch ein recht hübscher Verdienst übrig bleibt. Sinzu kommt, daß die Sefte fehr gut Inferate bringen können. Es wird den inserierenden Firmen fetten bessere Gelegenheit geboten, ihre Verkaufsgegenstände Bei den Kino-Programmheften sogar eine viel bessere als bei den Programmheften der Sprechthen= ter. Denn mährend bei diesen an jedem Abend die Besucherzahl eine nur ganz bestimmte Höhe erreicht, ist sie bei den Kinotheatern insofern eine unbegrenztere, als ja das Publikum mehrmals an einem Abend wechselt und so die Besucherzahl ständig wächst. Auf diesen Umstand ift bei der Gewinnung von Inserenten ganz besonders zu achten.

Das Programmheft des Kinotheaters bedeutet für den Theaterbesitzer also nach zwei Richtungen hin einen Ge= winn. Einmal bringt es bei fundiger Handhabung einer erheblichen Ueberschuß, dann aber trägt es dazu bei, und dieser Punkt sollte eigentlich als wichtiger gelten, Aufklä= rung über die große kulturelle Bedeutung des Kinematographen zu verbreiten und zu bewertstelligen, daß es bald überhaupt feine Gegner mehr alles dessen, was mit dem Kinotheater zusammenhängt, gibt.



Photographie und Schule.

Die Beziehungen zwischen Photographie und Schule gründen sich auf den Ausspruch des berühmten Pädagogen Pestalozi: "Die Anschauung ist das absolute Fundament der Erkenntnis." Bildermaterial wurde schon längst in Entwicklung des Ainematographen, mit seiner Verwen- den Schulen für den Anschauungsunterricht verwendet. bungsmöglichfeit, dann aber auch werden biographische Aber die seinerzeit von Pädagogen, wie Comenius u. a.,

geschaffenen Bildersammlungen kommen für den neueren Photographie eine bedeutsame Rolle, insbesondere die sopraftischen Schulunterricht nicht mehr in Betracht. Durch genannte "lebende" Photographie, wie sie die Kinematogras mußte eine Berbesserung der Bilder erstrebt werden, falls Sandel, Judustrie und Gewerbe wirken in photographisie einen pädagogischen Wert haben sollten. Die Photographie, die das naturwahrste Bildermaterial zu schaffen imstande ist, errang sich infolgedessen den wichtigen Plat, enormen Anschaulichkeit liegt der große Wert der Photoden das Bild im Anschauungsunterricht der Schule einnimmt.

Der Projektionsapparat trat hinzu, um den wertvollen eine denartige Anichaulichkeit nicht ersetzen. Dienst der Photographie für die Schule zu ergänzen. Durch die Fortschritte der Photographie und durch die Ein= führung des Zelluloidfilms wurde das schon von Uchatius angewandte Verfahren, durch den Projektionsapparat be= wegte Bilder vorzuführen, zur Kinematographie ausge= bildet, die ebenfalls im Schulunterricht weitgehende Verwendung findet.

Die Photographie ist aber nicht bloß ein Anschauungs= mittel, fondern vor allem aus ein Verständigungsmittel, insbesondere auf dem großen Gebiete der Raturwissen= schaften, und außerdem kann durch die Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes die photographische Techvon Schülerarbeiten werden, die mit Verständnis und großem Nuten betrieben werden kann.

Wenn auch die bildliche Darstellungsweise niemals die wirkliche Anschauung voll und ganz zu ersetzen vermag, fo kommt doch die Photographie von allen Methoden der Wiederaabe der Natürlichkeit, der Wirklichkeit am näch unmittelbare Anschauung nicht ermöglicht werden fann, hervorragende Dienste leistet.

Es gibt Lehrfächer, die ohne Photographie und Projektionsapparat heutzutage kaum mehr denkbar sind. Da= bei spielt das Bild weniger eine Rolle als Vermittler einer Illustration, als vielmehr zur objektiven Beran= schaulichung von Erscheinungen, die gleichzeitig durch viele Personen wahrgenommen werden können, was bei der subjektiven Wahrnehmung einer größeren Anzahl Verfonen, die aus weiter Entfernung, nicht oder wenigstens nicht in dem erforderlichen Maße möglich ift.

Wertvolle Dienste leistet und auch am meisten ange= wendet wird die Photographie und ihre Projektion im geographischen Unterricht. Landschaften, Städte und Dörfer, Gebirge, Täler und Schluchten, Flüffe, Seen und Meere ziehen am Auge des Schülers vorüber, Gegenden, die er wohl nie mit eigenen Augen in der Wirklichkeit zu sehen bekommt. Und doch lernt er so durch seine eigene Anschau= ung all diese Gegenden kennen. Besonders auch für die physikalische Geographie ist die Photographie von großem Muten: der Schüler lernt die Begriffe der Küstengliede= rung, der Dzeanographie, Hydrographie, der verschiedenen Gebirgscharaktere usw. kennen und unterscheiden, und die Erklärungen des Lehrers finden eine wefentliche Unter= stützung durch die Photographie, abgesehen davon, daß sich überhaupt Gehörtes und Gesehenes viel besser und auch viel leichter einprägt als das Gehörte allein.

die Bölkerkunde, die gleichermaßen in das Gebiet der Geographie wie der Geschichte gehört. Auch hier spielt die Volks-, höhere und Hochschuten, Fortbildungs- und Ge-

Deutlichkeit und vor allem durch vollkommene Naturtreue phie darbietet. Die Sitten und Gebräuche der Völker, ihr schen und kinematographischen Aufnahmen außerordentlich belehrend und zwar in der anschaulichsten Form. In der graphie; der stehenden wie der beweglichen, für Anschanungszwicke. Das Bild dies berühmtesten Malers

In der Naturkunde, wo es auf eine möglichst genaue Darstellung des betreffenden Tieres oder der betreffenden Vflanze ankommt, ist die Photographie ein ebenso unent= behrliches Hilfsmittel. Besonders beachtenswert sind die durch die modernen lichtstarken Fern=(Tele=)Objektive und durch die modernen Kinoaufnahmeapparate, die fast ge= räuschlos arbeiten, ermöglichten Aufnahmen freilebender Tiere in ihrem natürlichen Le ben und Treiben. Mensch selbst mit seinem Abrperbau, und im Zusammen= hang damit hygienische Aufnahmen geben in ihrer photographischen Wichergabe wichtige Belehrungen und zugleich Ermahnungen, wie sie eindringlicher und wirkungsvoller nif in ihren verichiedenen Anwendungsformen eine Art gerade unter Schülern nicht geboten werden können. Hiezu gehören auch Photographien über Sport und Spiel, was für die moderne Jugenderziehung außerordentlich beför= derlich ist.

Wditere Verwendungsmöglichkeiten für die Photographie bieten sich in der Physik und Chemie. Schwierige oder kostspielige oder gefährliche Versuche können photosten, und zwar ineiner Weise, daß sie als Ersat da, wo eine graphisch oder kinematographisch aufgenommen werden und so als ständiges Unterrichtsmaterial für alle Zeiten dienen. Zu den lehrreichsten photo= und kinematographi= fchen Aufnahmen auf diesem Gebiete gehören die Festig= feitsproben bei Metallen, ultramifrostopischen Bilder der Veränderungen des Bromfilbers im photographischen Prozeß usw. Auch in der Mathematik findet das Lichtbild Berwendung, insbesondere als Ergänzung des Modells in der Geometrie. Sierbei ift die stereostopische Projet= tion erwähnenswert, bei der die natürliche Körperlichkeit am besten vorgetäuscht wird. Bekannt ist ferner die kinv= diaphragmatische Projektion, wobei durch die Nachbildwir= fung mittels rascher Drehung des Drahtgerippes einer geometrischen Figur eine Scheinfläche erzeugt wird, auf der die verschiedenen Kurven vortrefflich und anschaulich dargestellt merden fönnen. Hier sind die bahnbrechenden Experimente von Prof. Papperity von der Freiburger Bergakademie hervorzuheben.

Man kann auch noch von andern Beziehungen zwi ichen Photographie und Schule sprechen. Die Schüler sind mehrsach selbst Photographen. Das Photographieren ist für die Schuljungend eine sehr nüpliche Beschäftigung. Außerdem werden Auge und Hand, Sinn und Geschmack geübt. Die Beobachtungsgabe des Schülers wird beim Photographieren gestärft.

So kann man gewissermaßen von einem aktiven und einem passiven Ruten sprechen den, die Photographie für die Schule hat, oder noch besser gesagt: einen subjektiven Im engen Zusammenhang mit der Geographie steht und objektiven. Bei der Förderung des Schulwesens und zwar kommen hier alle Schulgattungen in Betracht:

werbeschulen, Kunstakademien - wird weiterhin die Photographie in ihren verschiedenen Darstellungsweisen eine bedeutende Rolle spielen.

Paul Sorgenfrei in der "Deutsch. Photogr.=3tg.".



Allgemeine Rundschau.

Someiz.

La manufacture suiffe de films. Die vom Direttor des Theaters Lumen in Laufanne gegründete Firma hat fürzlich ihren ersten Film herausgebracht, betitel "Parfum mortel". Es ist von ganzem Herzen zu begrüßfen, dan fich die Schweiz auch auf dem Gebiete der Licht= funft endlich auf sich selbst besinne. Mit ausländischen Lofalpossen ist einem Lande mit andern Sitten und Konatniffen natürlich nicht gedient. "Parfüum mortel" fann fich in jeder Beziehung mit den besten importierten Bilbern messen. Die Filmfabrik hat sich im Berner Oberland ein prächtges Stück Natur erwählt, das den Aufnahmen den vaterländischen Sintergrund geben foll.

Ansland.

- Das Palast=Rino, Ludwigstraße 7, wiro Oftober 1916 neu eröffnet von dem befannten Unterneh= mer Herrn Joseph Schottenhaml, der wiederum die tech= nische Leitung dem in Fachfreisen wohl eingeführten Berrn Wilhelm Sensburg überträgt. Pachtpreis ist 50,000 Mare, nach den vorliegenden Plänen zu schließen, wird es nicht nur das größte, sondern auch das eleganteste Lichtspiel der gel wirklicher Personen vergessen machen.
- der am 4. Januar in Berlin tagenden 47. Hauptversamm= lung des Deutschen Bühnen-Vereins enthält unter anderm auch den folgenden bemerkenswerten Antrag. Berichter= statter Direktor Oskar Lange, Antragsteller Direktor Lange und Exzellenz Putlit: Die Generalversammlung wolle beschließen, den in der Generalversammlung vom 14. Mai 1913 in Eisenach gefaßten Beschluß, wonach den bei den Mitgliedern des Dentschen Bühnen-Vereins angestellten Darstellern die Teilnahme bei Filmaufführungen verboten ist, aufzuheben.
- Alwin Reng hat mit den Arbeiten für den dritten Film seiner mit großem Erfolg aufgenomenen Serie begonnen. "Die Stimme des Toten" ist der Titel der von Robert Reinert bearbeiteten Schöpfung und verheißt nicht nur der Titel, sondern auch die fesselnd geschriebene Hand= lung eine in jeder Hinsicht vornehme Senfation. — Die dramatische, fraftvolle Kunst eines Alwin Reuß, seine wirklich talentvolle Begabung als Regisseur stark wirken= der Tragik ist ebenso hinreichend bekannt, wie die vor= nehme Eigenart der Firma Decla, die keinen geringen An= teil an dem Gelingen der Alwin Neuß-Serie hat.
- München. Das ehemalige Neumaner-Institut in München an der Ede der von der Tannstraße, soll in ein der echten Leidenschaft.

Lichtspieltheater umgewandelt werden. Der Theatersaal wird eine Länge von 28 Metern, eine Breite von 14 Me= tern und eine Sohe von 11 Metern erhalten. Bemerken3= wert ist die Ausnutung der obern Stockwerke durch Ga= lerien und Lauben, bei denen auch eine Königsloge vor= gesehen ist. Außerdem sind in München zur Zeit mehr als ein Dutend Projekte für Kinotheater zur Ausführung be-

- Wie wir erfahren, bereitet der Provinzialverband Rheinland-Westfalen den Abschluß einer gemeinsamen Berficherung gegen Feuer und Haftpflicht unter gang besonders günstigen Bedingungen und erheblich geringerer Prämie für feine Mitglieder vor. An weiteren Renein= richtungen wurde geplant, die Errichtung einer Vorfü rerschule und die eines Arbeitsnachweises.
- Eisteben. Richard König hat das Zentral=King, Plan Nr. 1, übernommen.



Silmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichfeit der Redaktion.)

"Bina Menichelli",

in: "Das Feuer" von P. Fosco.

Selten zwar, aber doch manchmal fann die Kino-Kunft dem Theater gleich kommen, wenn nämlich an Stelle des abwesenden Wortes eine bewunderungswürdige Mimik tritt, und wenn die kostbare Infzenierung und die Mannigfaltigkeit sowohl wie die Auswahl der Bilder den Man-

Und dies ist gerade der Eindruck, den man beim Un= Ein bemerkenswerter Antrag. Die Tagesordnung blick des Tryptichon gewinnt, das wir unsern Lesern von stellen: eine meisterhafte Infzenierung, neue bemerkens= werte Situationen und eine auserlesene Darstellungs=

> Pina Menichelli ist im "Feuer" wirklich unübertress= lich; ihr ausdrucksvolles hinreißendes Mienenspiel, die Reinheit ihrer Kunft, die tropdem ganz spontan wirft, paffen das Publikum. Sie zeigt sich in einem bisher ungeahnten Lichtenals raffinierte und erfahrene Künstlerin von einer ungewöhnlichen psychologischen Anschauung.

> Von ftolger Schönheit, mit einem schlanken, geschmeidigen und harmonischen Körper, verstehen ihre großen, leb= haften und durchdringenden Augen alle Gefühlssteigerungen auszudrücken. So erscheint uns Vina Menichelli, eine fremdartige, verlockende Schönheit, welche entfernt an die faszinierende Lydia Borelli erinnert.

> Die junge Künstlerin besitzt im "Feuer" eine eigena-tige, faszinierende Anziehungstraft, mäßige Geften, ele= gante und tropdem natürliche Haltung, eine äußerst wirf= fame, durch die Macht ihres Blickes noch gesteigerte Dit= mik. Man spürt die Frau, die fühlt und handelt, nicht auf mechanische Art und Weise, wie es die Tradition mit fich bringt, sondern nach menschlichem Ampuls, getrieben von